

# Katastralgemeinden der Stadtgemeinde Raabs an der Thaya

## Rossa

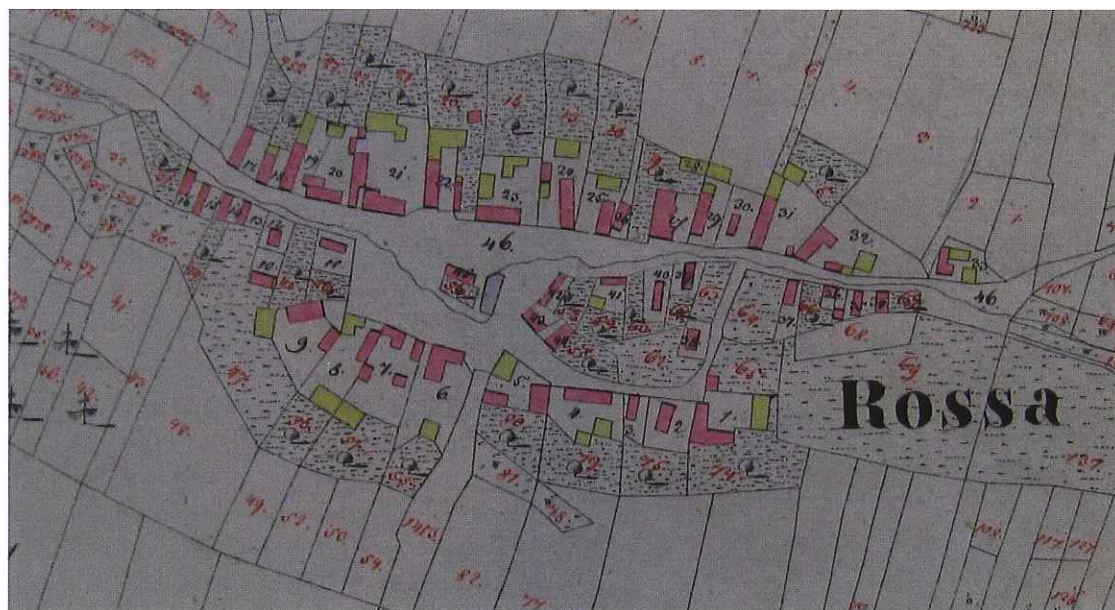


Erst im 13. Jahrhundert wurde das Dorf Rassach erstmals erwähnt; 1369 wurde es Razzoch genannt. Der Name stammt vermutlich aus dem Slawischen, könnte aber auch aus einer älteren deutschen Bezeichnung für Flachsrrösten, das bei der Leinenproduktion notwendig war, stammen. Die frühe Datierung von 1112 ist leider falsch. Es wurde immer das Gründungsdatum des Klosters St. Georgen (später nach Herzogenburg verlegt) angenommen, denn in einer alten Urkunde dieses Stifts, der „prima fundacio“, sind viele der Dörfer rund um Raabs erstmals angeführt, weil des Kloster hier Zehentansprüche geschenkt erhielt. Diese Urkunde stammt allerdings erst aus dem 13. Jahrhundert.

denen sogar die Zahnräder aus Holz waren. Diese Uhren mit den bemalten Zifferblättern wurden auf den Rücken gepackt und dann weithin zum Verkauf getragen; einige dieser „Uhrenträger“ sind zu Fuß sogar bis nach Ungarn gegangen.

Die Ortsobrigkeit lag ebenso wie das Landgericht für die ärgeren Verbrechen bei der Herrschaft Karlstein. Es gab aber auch Bauern in Rossa, die ihre Abgaben an andere Herrschaften wie Schloss Raabs, Stift Pernegg oder die Pfarre Obergrünbach zahlen mussten.

Im Dorfanger stand neben dem Löschteich das Halterhaus, in dem der Gemeindehirt lebte. An dieser



Zwischen den beiden Häuserzeilen nördlich und südlich des Baches blieb neben dem Bach ein breiter Anger frei, der erst nach 1785 mit Kleinhäusern verbaut wurde. Denn bis Kaiser Joseph II. durfte nur jener Teil der Bevölkerung heiraten, der entweder einen Bauernhof oder ein Gewerbe besaß. Diese Kleinhäusler lebten in sehr bescheidenen Umständen als Tagelöhner und besaßen meist nur eine Ziege und ein Krautäckerl. Nach 1800 waren einige der „Rossinger“ Kleinhäusler als Uhrenträger unterwegs, während andere als Maurer arbeiteten. Im 18. Jahrhundert wurde ein wandernder Uhrmacher aus dem Schwarzwald in Karlstein sesshaft und begann hier mit der Erzeugung von hölzernen Wanduhren, bei

Stelle wurde 1898 die dem Hl. Leopold geweihte Kapelle erbaut und weil damals das Jubiläum „50 Jahre Kaiser Franz Joseph“ gefeiert wurde, als Jubiläumskapelle beschriftet; es sind allerdings keine finanziellen Zuwendungen des Kaisers für die Kapelle bekannt. Angeblich wurde mit dem Bau dieser

großen Dorfkapelle eine aus dem Jahr 1718 stammende gemauerte Andachtsstätte samt hölzernem Glockenturm abgetragen, die neben der Schmiede (Plan Nr. 43) stand.

Östlich des Dorfes stand auf dem Hochplateau oberhalb der Mährischen Thaya ein Gutshof, der aber bereits um 1400 verlassen wurde. Heute erinnert nur mehr der Flurname „Krottenhofstatt“ an diese ehemalige kleine Siedlung. Aus den unsicheren Zeiten der Hussitenkriege um 1430 stammt auch ein Schatz mit rund 200 silbernen Pfennigmünzen in einem Topf, der um 1900 im Haus Rossa Nr. 17 wieder ausgegraben wurde.



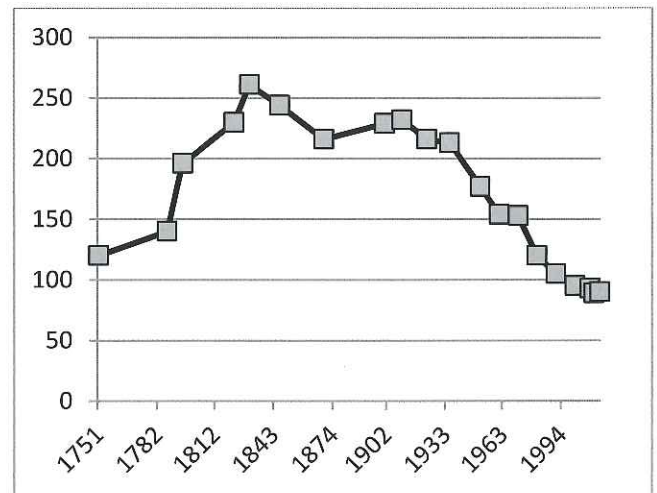
1840 mussten 44 schulpflichtige Kinder aus Rossa die Pfarrschule in Obergrünbach besuchen. Weil die Kinderzahlen weiter auf fast 60 stiegen, wurde 1878 eine Volksschule in Rossa erbaut. Als die Schülerzahlen stark zurückgingen (1910: 34) und im Jahr 1923 nur mehr 19 Kinder in Rossa die Schule besuchten, kamen einige Dorfbewohner auf die Idee, Pflegekinder aus dem Kinderheim in Waidhofen aufzunehmen. Es ging den Leuten aber nicht nur darum, ihre Schule zu erhalten, wie in der Schulchronik beschrieben wird, sondern auch um das Einkommen, denn der Staat zahlte monatlich einen gewissen Betrag an die Pflegeeltern. Solche Pflegekinder gab es auch schon ab 1785, als Findelkinder aus Wien zu uns ins nördliche Waldviertel geschickt wurden. Deren Überlebensaussichten war damals sehr gering – die meisten Kinder starben innerhalb eines Jahres – und als Pflegeeltern scheinen auch damals in den Akten vor allem Kleinhäusler auf, die sich durch diese Pflegekinder etwas dazuverdienen wollten. Es ist be-



zeichnend, dass die meisten Pflegekinder nicht von den „reichen“ Bauern oder Gewerbetreibenden in Raabs aufgenommen wurden, sondern von den Kleinhäuslern z.B. in Kollnitzgraben. Die Volksschule in Rossa wurde 1967 endgültig geschlossen.

In Rossa sind seit dem 18. Jahrhundert Wirtschaftshäuser nachzuweisen. Auf dem Foto unten sieht man den geschwungenen barocken Giebel von „Schmalzbauer's Gasthaus und Tabak-Trafik“ um 1900.

Die Weidewirtschaft und die Schafzucht hielten sich lange im Dorf; 1840 gab es noch 70 Schafe. Westlich des Dorfes steigt das Gelände an und aufgrund des schlechten Ertrags wurden ehemalige Ackerflächen in Weiden und später in Wald umgewandelt. Es ist zwar nicht wirklich gebirgig, aber trotzdem gibt es seit Jahrzehnten einen Schiclub in Rossa!



Die Einwohnerzahlen des Dorfes erreichten bereits um 1830 mit 260 Personen einen Spitzenwert; derzeit wohnen 90 Personen ständig im Dorf. Bis zur Zusammenlegung 1970 in der heutigen Gemeinde Raabs bildete Rossa gemeinsam mit dem heute nach Karlstein gehörenden Dorf Thures eine selbständige Gemeinde. 1870 war der Bauer Johann Ehrhart aus Rossa Bürgermeister der damals 432 Einwohner.

Mag. Erich Kerschbaumer  
Mit aktiver Hilfe einiger Schüler, die sich in einem Projekt an der NMS Raabs mit der Geschichte ihres Dorfes beschäftigten  
(Christoph Piffel, Daniel Bauer, Christoph Sigmund).

**Mit.Einander**  
geht vieles leichter



**Raiffeisenbank Thayatal-Mitte**  
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikerschlag